

# Thornener Presse.



**Abonnementspreis**

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

**Ausgabe**

täglich 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**

Katharinenstr. 204.

**Insertionspreis**

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 76.

Freitag den 30. März 1888.

V. Jahrg.

## Charfreitag.

Der große Verlust, der unser Vaterland betroffen, das Bangen unseres Volkes um ein theueres Leben und die schweren Heimfindungen weiter Gebiete desselben durch die Hochwasser haben uns auf den Ernst des hohen kirchlichen Feiertags vorbereitet. Der heilige Schmerz, der an diesem Tage jedes Christenherz durchzittert, wird wohl nirgends in der Welt so brennend empfunden, als in Deutschland. Die Leiden des Gekreuzigten würdigen wir erst voll, wenn wir selbst leiden; erst dann erkennen wir das Erlösungswerk in seiner ganzen Schwere und erfassen das Heil, das der Menschheit widerfahren, als der Hellsand für dieselbe in den qualvollen Tod ging. Es ist vollbracht! Welches unendliche Maß von Trauer füllen diese inhaltsschweren Worte in unsere Herzen und doch, welche unendliche Fülle von Heil schließen sie in sich. Was göttliche Liebe vollendet, damit kann menschliches Vollbringen nimmer sich messen. Aber nachsehen sollen wir dem göttlichen Beispiel, um zu sein, was wir sein sollen, wozu wir gemacht worden sind durch die Erlösung — Gottes Kinder. Möge uns unsere Ohnmacht nicht entmutigen; denn wenn wir auch nur Geringes vermögen, so wird es uns dereinst vor Gottes Thron doch hoch angerechnet werden, wenn es reinen Herzens vollbracht wurde. Und mögen wir im Leid nimmer verzagen, denn so gering auch unsere Leiden sind, verglichen mit denen, welche Jesus Christus für uns auf sich nahm, so werden sie beim Allmächtigen doch schwer in die Waagschale fallen, denn mit ihnen fällt ein Theil dessen ins Gewicht, was der Welt-Heiland erduldet hat. Durchglaube dem der Schmerz des Charfreitags unsere Herzen und reinige sie von den Schlacken, welche die Leidenschaften des Alltagslebens hinterlassen haben; edler Schmerz heilige die Herzen, daß sie zu Tempeln werden der ewigen göttlichen Liebe.

## Politische Tageschau.

Die italienische Gesellschaft in Berlin widmete ihre letzte Monatsversammlung einer Gedächtnisfeier für Kaiser Wilhelm. Der italienische Botschafter Graf de Launay hielt dabei eine Ansprache. Das Bündniß sagte er u. A., über welches er früher an dieser Stelle nur leise Andeutungen habe machen können, sei jetzt eine offenkundige Thatsache; es beruhe auf dem innigen Freundschaftsbunde, welchen Kaiser Wilhelm so fest begründet; was er geschaffen, werde bleibend sein. Deutschland wisse, daß es an Italien einen treuen Bundesgenossen gewonnen hat und sollten einst Tage der Prüfung kommen, werde es Italien an seiner Seite finden. Die Gemeinsamkeit der Entwicklung zu geeinten machtvollen Staaten, die fast gleichzeitig bei beiden Völkern stattgefunden, weise ja schon auf gemeinsame Ziele, aber eine besondere Aehnlichkeit zeige sich auch in den Dynastien der Hohenzollern und Savoyens. In der langen Reihe der Herrscher aus diesen Geschlechtern finde sich keiner, den die Geschichte als Tyrannen bezeichnet hätte, alle hätten ihr Leben nur ihrem Land, ihrem Volke geweiht, vor allen aber der jetzt so schmerzlich betrauerte Kaiser Wilhelm!

Die Bestätigung des Urtheils des Militärgerichts, durch welches Boulanger auf dem Disziplinarwege in den Ruhestand versetzt worden ist, durch den Präsidenten Carnot läßt erkennen, daß es der französischen Regierung mit ihrem Entschluß, der erkrankten Gefahr mit aller Energie zu begegnen, voller

## Die kleine Hand.

Kriminal-Novelle von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Ich bin zwar eine arme Witwe“, sagte die Frau beleidigt, aber, Gottlob, mein Geschäft nährt mich hinlänglich, als daß ich Almosen zu nehmen brauchte. Deshalb bin ich auch nicht hergekommen; da aber der Zweck meines Besuches ja doch verfehlt ist, so will ich Sie keinen Augenblick länger belästigen. Vielleicht vergessen Sie nicht, meine Grüße auszuruhen.“

Sie belud sich mit ihren Kationen und empfahl sich in ruhiger, kalter Weise, auf ihrem Wege durch den Laden der schönen Verkäuferin, welche ihr Mitleid erregt hatte, einen freundlichen Abschiedsgruß zu winkend.

„Wo ist Züllicke?“ rief Frau Bredow, als sie bald nachher ebenfalls in den Laden trat und den rothaarigen Kommis vernahm, während das Lokal sich mit Käusern zu füllen begann.

„Nun, bei meiner Seele“, tobte die kleine Frau, „gewiß steht der Mensch wieder nebenan in der Brauerei, um seinen ewigen Durst zu stillen.“

Wie der Wolf in der Fabel kam derjenige, von welchem die Rede war, jetzt zur Ladenthür hereingeschritten, wuschte sich der Hand eben noch ein verdächtiges Naß aus dem rothen Schnurbart und volltugerte in einem mächtigen Satz über die Ladentafel hinweg, um seinen Posten dahinter einzunehmen.

„Geben Sie nebenan schon wieder Eins hinter die Binde gegossen, Sie pflichtvergessener Mensch?“ schrie ohne Rücksicht auf das anwesende Publikum Frau Bredow, die sich gerade in der richtigen Stimmung befand. „Bezahle ich Sie etwa da- für, daß Sie das Geschäft im Stiche lassen und sich in die Anstalt setzen? Ich habe Ihnen das schon oft verboten, jetzt ist aber meine Geduld zu Ende. Suchen Sie sich eine Buchhalterstelle in einer Brauerei, da passen Sie am besten hin. Ich kann keinen Commis brauchen, der sich in einem ewigen Bier-

Ernst ist. Wir geben auch denjenigen Recht, die eine starke Schmälerung der Anziehungskraft, welche Boulanger auf die Massen ausübt, von dem Augenblick ab erwarten, wo er sich nicht mehr von dem bisherigen militärischen glänzenden Apparat der äußeren Erscheinung unterstützt dem Publikum vorführen kann, sondern als gewöhnlicher bescheidener Deputierter, ohne jede hervorragende Veranlagung für dieses Feld der politischen Bethätigung, seinen Platz in der Reihe einnehmen muß. Man würde gleichwohl sehr vorschnell urtheilen, wenn man mit dieser Maßregelung Boulangers zweifellos das letzte Wort in der Rolle, die er in der neuesten Geschichte Frankreichs spielt, gesprochen glaubt. Die Hauptsache ist, daß aus der Entwicklung eben dieser Rolle und aus den letzten französischen Wahlergebnissen der unangreifbare Schluß gezogen werden muß, daß das französische Volk der bisherigen Herrschaft müde ist und nach einem Befreier von der gegenwärtigen Parlamentszwietracht-Misère mit ihrem Gefolge von allgemeinem Unbehagen und unerquicklichen Erscheinungen jeder Art ausschaut. Ob aber die republikanische Regierung diese Mißstimmung noch einmal überwinden und die Kraft zu ihrer inneren Befestigung durch einträchtigen Zusammenschluß aller ihrer Parteien finden wird, das ist eine Frage, die man nach allen bisherigen Erfahrungen kaum zu bejahen wagen darf. Ja, die Thatsache, daß selbst Ferry, um die Konkurrenz der verschiedenen Abenteurer und Prätendenten zu bestehen, jetzt zu dem Register der chauvinistischen Popularitätshascherei greift, zeigt uns, daß das Gefühl des festen Bodens unter den Füßen in den leitenden und politisch fähigsten Kreisen der Republik mehr und mehr verloren geht. Das Mindeste, was gesagt werden muß, ist also, daß die nächste Zukunft Frankreichs in einem Schleier vor uns liegt, daß die verschiedensten Entwicklungsmöglichkeiten denkbar sind, daß für den Fortbestand der Republik aber vielleicht die geringste Wahrscheinlichkeit spricht.

Für das Erscheinen Boulanger's vor seinen Richtern hatte die Polizei am Montag einen erheblichen Beamtenapparat aufgeboden. Alle Straßen in der Nähe der Kriegsschule waren von Polizisten besetzt. In der Nähe der Werkstätten für die Ausstellungsarbeiten hatte sich eine größere Anzahl von Neugierigen angesammelt. General Février kam gegen 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an, die anderen Mitglieder des Untersuchungs Rathes folgten etwas später. Als Boulanger, begleitet von seinem Freunde Grafen Dillon, um 9 Uhr zu Wagen eintraf, wurde er mit einigen nicht besonders lebhaften Hochrufen empfangen. Der Graf hielt in seinem Wagen vor der Kriegsschule, um die Rückkehr Boulanger's zu erwarten. Die zur Kriegsschule gehörigen Truppen hatten Befehl, das Gebäude nicht zu verlassen. Die Verteidigungsrede Boulanger's lautete nach einem Telegramm der „Post“ folgend: „Ich halte auf die Meinung der Kameraden, die mit mir gekämpft haben und in deren Mitte ich mich morgen jenseit des Rheins befinden möchte. Man hat Sie beauftragt, nicht eine militärische, sondern ausschließlich eine politische Frage zu besprechen. Man hat mich bestraft, weil ich gegen den Befehl des Kriegsministers nach Paris gekommen bin. Das war gerecht, ich habe gehorcht. Jetzt aber will man mich bestrafen, weil ich die Beschlüsse eines unabhängigen von mir gebildeten Ausschusses nicht bekämpft habe; dagegen verwarfe ich mich entschieden. Ich habe meine Candida-

turen zurückgezogen; wenn man trotzdem für mich gestimmt hat, so kann ich es nicht verhindern. Die Leute nehmen meinen Namen, weil sie wissen, daß ein Officierdegen immer die heiligen Interessen der Familie und des Vaterlandes bedeutet. Man spricht von meiner Politik, ich habe keine. Ich habe nur Eitel und Unwillen über gewisse Dinge, die ich in der Nähe gesehen habe. Ich gehöre keiner Partei, bin nichts als Soldat und hoffe, Kameraden, daß Sie mir diesen Titel nicht nehmen werden, der mein ganzes Vermögen, mein Ehrgeiz und mein Leben ist.“

Endlich öffnete sich ein Fenster und die Gerufene schaute heraus. „Wer ist unten?“ frug sie herab. „Ich bin's — Zette“, war die Antwort, die aus einer athemlosen Brust kam. „Was ist denn los, daß Sie so spät noch kommen und mich aus dem besten Schlafe wecken?“ rief Frau Bredow ärgerlich. „Es ist eins von unsern Kindern krank geworden, das älteste“, antwortete Zette. „Ich fürchte, es hat die Halsbräune, Sie sind eine erfahrene Frau, und da Sie mir sagten, daß Herr Rudolf, als er klein war, auch an solchen Anfällen gelitten hat, so wollte ich Sie um einen guten Rath bitten.“ „Machen Sie dem Kinde warme Dreinuschläge —“ „Gut“, rief Zette und wollte davoneilen. „Warten Sie doch!“ rief Frau Bredow. „Ist Ihr Mann zu Hause?“ „Mein Mann? Ja, der ist zu Hause.“ „So schicken Sie ihn nur gleich zum Doktor Scheffer.“ rieth Frau Bredow, auf die Umschläge allein dürften Sie sich nicht verlassen, denn mit der Bräune ist nicht zu spaßen.“ „Ich danke Ihnen!“ rief Zette. „Verzeihen Sie, daß ich Sie gestört habe. Gute Nacht, Frau Bredow!“ „Gute Nacht!“ tönte es herab, worauf sich das Fenster schloß.

Zette trat eiligen Schritts den Heimweg an, nicht ahnend daß sie Frau Bredow's Stimme zum letztenmale im Leben gehört habe.

Vom Nathausthurne schlug es elf.

II.

Das Städtchen, welches den Schauplatz unserer Geschichte bildet, zählte kaum 4000 Einwohner, aber während der Sommermonate erhöhte sich diese Ziffer bedeutend, denn der kleine

Es war sehr spät am Abend und das Bredow'sche Haus lag in tiefer Finsterniß, als unter den Fenstern des ersten Stockwerkes jemand in die Hände klatschte und mit lauter Stimme rief;

„Frau Bredow! Frau Bredow!“

Das war Alles, was zwischen der schönen Verkäuferin und ihrem brummigen Kollegen an diesem Tage überhaupt noch gesprochen wurde.

Bezüglich der angeblichen Beschickung des italienischen Kauffahrteischiffes „Solferino“ durch das französische Mittelmeergeschwader wird von französischer Seite gemeldet, der Kommandant desselben habe in einem nach Paris erstatteten Bericht erklärt, daß von dem Geschwader kein Schutz nach der Richtung des italienischen Handelschiffes „Solferino“ hin abgegeben worden sei. — Nach einer Meldung aus Genua leitete der Hafen-Kapitän eine Untersuchung über den vom Kommandanten des „Solferino“ erstatteten Bericht ein und vernimmt als Zeugen die Schiffsmannschaft und die Passagiere.

Aus Bukarest liegen ganz ungeheuerliche Meldungen über das terroristische Treiben der Opposition vor. Am Montag Abend zogen, wie der „Post“ gemeldet wird, die Führer der Opposition an der Spitze ihres Anhanges vor das königliche Palais. Die Deputirten der Opposition begaben sich in das Wartezimmer des Königs, um sich angeblich wegen des Jahrestages der Proklamirung des Königreichs in die ausliegenden Gratulationsbogen einzuschreiben. Als sie jedoch im Wartezimmer waren, forderten sie in lärmender Weise, zur Audienz beim König vorgelassen zu werden, um demselben den Willen des Volkes kundzutun. Namentlich der konservative Deputirte Catargiu war besonders ungestüm. Der König ließ Catargiu sagen, er lasse sich keine Audienz aufzwingen. Generaladjutant Barozzi hat Catargiu und dessen Genossen, das Palais zu verlassen, diese rührten sich jedoch nicht von der Stelle und erst, als ihr Anhang vor dem Palais von Gendarmen vertrieben worden war, zogen sie sich zurück. — Nach einer Meldung des „W. T. B.“ hatten zu der Dienstags-Sitzung der Deputirtenkammer der Opposition angehörige Deputirte eine Anzahl Personen in die Kammer eingeführt, um daselbst Lärm zu provoziren. Aus der von den Anstiftern des Auftritts geführten Gruppe wurde ein Revolver schuß abgefeuert, durch welchen der Thürsteher am Eingang der Kammer tödlich verwundet wurde. Herbeigezogene Soldaten stellten die Ordnung wieder her. In Folge der über den Vorgang stattgehabten Verhöre sind die Deputirten Fleva und Philippesco, sowie mehrere Journalisten, darunter Creulesco und Costaforo, verhaftet worden. Die Untersuchung dauert noch fort.

Nach einer amtlichen Meldung aus Massowah ist Montag des Nachts auf der ganzen Front zwischen Subarguma und dem Fort Jangus die Annäherung des Feindes signalisirt worden. Die italienischen Truppen nahmen die Kampfaufstellung ein, der Feind ist bis auf eine Stunde von den Vorposten der Italiener vorgedrückt. Indes sind die Italiener in ihrer Stellung heute Morgen noch nicht angegriffen worden, auch erscheint ein Angriff nicht bevorstehend.

Den „Hamb. Nachr.“ wird aus Berlin gemeldet: Es gilt als wahrscheinlich, daß der Tod des Sultans von Sansibar wegen des Mangels eines anerkannten Thronerben in diesem Staate Veränderungen herbeiführen wird, welche Deutschland zum Eingreifen behufs Wahrung der Interessen des dortigen Schutzgebietes nöthigen dürften.

### Deutsches Reich.

Berlin, 28. März 1888.

— Das Befinden S. Maj. des Kaisers, der sich seit gestern einer Massagekur unterzogen hat, ist zufriedenstellend. Der Husten ist etwas geringer geworden, der Auswurf, welcher abwechselnd bald mehr, bald weniger reichlich ist, war heute zum ersten Male seit der Operation frei von blutigen Beimengungen und rein eiterig. Der Appetit ist fortgesetzt ein recht reger und die Ernährung zufriedenstellend. Die Consultationen der Aerzte finden jetzt um 10 Uhr Vormittags und um 9 Uhr Abends statt. Heute Mittag von 12—1 Uhr ging der Kaiser zum ersten Male im Schloßgarten spazieren.

— S. Maj. die Kaiserin Augusta hat dem Vaterländischen Frauenverein 1000 Mark als Beitrag zu der Sammlung desselben für die Ueberschwemmten überwiesen.

— Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz wohnte gestern den Kompagnie-Besichtigungen im Exerzierhause des 2. Garde-Regiments 3. F. bei und nahm militärische Meldungen entgegen. Nachmittags empfing Höchstersebe den Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck. Die Frau Kronprinzessin empfing gestern Nachmittag den Besuch der Frau Großherzogin von Baden.

— Unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, heute Nachmittag im Hause des Reichstanzlers eine Berathung des Staatsministeriums stattgefunden.

— In der auswärtigen Presse erhält sich das Gerücht von einer Verlobung des Kronprinzen von Griechenland mit einer preussischen Prinzessin.

— Dem preussischen Landtage wird bald nach seinem Wiederzusammentritt ein Nothstandsgesetz infolge der Hochwasser-Verheerungen zugehen.

— Mit der Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich sollen auch das Notariatsamt und die Formen der öffentlichen Beurkundung in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit reichsgesetzlich geregelt werden.

— Wie bestimmt verlautet, steht eine Anordnung des Kaisers über das Tragen ausländischer Orden in Aussicht. Nach einer Mittheilung des „Reuter'schen Bureaus“ würde in der Armee das Tragen auswärtiger Orden auf die Zeit beschränkt sein, in der die verleihenden Fürsten sich in Deutschland befinden.

— Die Untersuchungen wegen der Vorgänge beim Besuch der Mitglieder des Bundesraths, Reichstags und preussischen Landtags im Dome hat, wie übereinstimmend mit unseren früheren Angaben berichtet wird, ergeben, daß das Hofmarschallamt unterlassen hatte, die Polizeibehörden von dem Besuche der Parlamente u. zu benachrichtigen und daß diese demzufolge nicht die erforderlichen Maßnahmen treffen konnten. Der Ansturm gegen den Polizeipräsidenten von Berlin v. Richthofen ist somit erfolglos geblieben.

— Der Bürgerausschuß von Lübeck nahm ein vom Senat vorgelegtes Vereinsgesetz mit 24 gegen 4 Stimmen an. Lübeck allein hatte bisher kein Vereinsgesetz.

— An Stelle des schwererkrankten und in den Ruhestand getretenen Wirkl. Geheimen Ober-Regierungsraths Professor Dr. Bonitz ist der bisherige Provinzial-Schulrath Dr. Höpner in Koblenz zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen pp. Angelegenheiten ernannt worden.

— Nach der Meldung eines ultramontanen bairischen Blattes findet im Mai eine bayerische Bischofskonferenz in Eichstätt statt, in welcher eine Ergebnissadresse an den Papst, ein Memorandum an die Krone und ein gemeinsamer Hirtenbrief beschlossen werden sollen.

— Der Reichskommissar für die internationale Jubiläums-Ausstellung in Melbourne, Kaiserliche Regierungsrath Wernuth wird sich am 2. April in Genua einschiffen. Zuschriften in Angelegenheiten der Melbournen Ausstellung sind fernerhin zu adressiren: „To the Commissioner for the German Empire Melbourne (Australia) Continual Exhibition.“ Sofern es sich

Ort war mit einer heilkräftigen Quelle gesegnet. Obwohl der Ruf derselben wenig über zehn Meilen im Umkreise hinausreichte und das Badepublikum, welches hier Genuß und Kräftigung fand, meist dem Mittelstande angehörte, dessen ökonomische Verhältnisse den Besuch eines sogenannten Luxusbades nicht gestatteten, so waren die heilkräftigen Wässer doch immerhin für denjenigen Theil der einheimischen Bevölkerung, welcher sich den Fremdenbesuch zu Nutzen zu machen wußte, zugleich eine Quelle des Wohlstandes. Das Städtchen zog sich in Form eines Winkelmaßes am südlichen und östlichen Ufer eines tiefen Sees hin, der im Norden und Westen von dem bis ins Oesterreichische hineinreichenden Waldgebirge umsäumt wurde. Für das Städtchen selbst hatte der See nur wenig Bedeutung, denn er war weder reich an Fischen noch an landschaftlichen Reizen. Das Grenzgebirge starrte wie eine düstere Mauer auf ihn herab und das Städtchen präsentirte sich nur von seiner Rehrseite, man sah einige schlecht gepflegte Gärten, in denen Wäse zum Trocknen hing, sonst nur Buschwerk und schmale Streifen Acker- und Wiesenlandes. Der Garten hinter dem Bredow'schen Hause, welcher im südlichen Stadttheil lag, war mit seinen hohen Nussbäumen eine Hauptzierde des Ufers, hier schaukelte sich auch ein schlank gebauter, schmucker Kahn, mittelst dessen man in schräger Linie nach dem Bahnhofe übersetzen konnte, der im nordöstlichen Winkel des Sees das Städtchen abschloß. Auf dieser Fahrt kam man an dem einzigen Häuschen vorbei, welches, halb hinter einem großen Gebüsch versteckt, zur Rechten unmittelbar am See lag und das letzte, verlorene Glied eines engen Gäschens bildete, die einzige Verbindung zwischen der Ostseite der Stadt und dem See.

Der Eigenthümer dieses Häuschens, über dessen Thür sich unmittelbar das Schindeldach erhob, hieß Kandler und war ein kräftiger Mann in den besten Jahren. Er hatte sich auf die Specialität der Korfschnitzerei verlegt. Mit großer Kunstfertigkeit schnitt er in ein großes viereckiges Stück Kork eine plastische

jedoch um eine in Deutschland zu erledigende Angelegenheit handelt, ist die Adresse: Reichsamt des Innern, Berlin W. Wilhelmstraße 74.

**Hamburg, 28. März.** Nach einem Privattelegramm der „Hamburg. Börsenhalle“ aus Sansibar hat nach dem Tode des Sultans Saib Bargaich der Bruder desselben, Saib Chalifa, die Regierung übernommen. Der Thronwechsel hat sich ohne jeden Zwischenfall vollzogen.

**Kiel, 28. März.** Der Hafen ist für Dampfer wieder offen.

### Ausland.

**Rom, 28. März.** Der Papst hat heute um 1 Uhr den Fürsten Hatzfeldt und den Erbprinzen von Fürstberg empfangen. Fürst Hatzfeldt hat das Großkreuz des Piusordens, der Erbprinz das Großkreuz des Gregoriusordens erhalten.

**Paris, 28. März.** Der deutsche Botschafter, Graf Münster, überreichte dem Präsidenten Carnot gestern sein neues Beglaubigungsschreiben.

**Paris, 28. März.** Der Senat genehmigte das Budget des Aeußeren und Inneren unter Wiederherstellung der Kredite für die Gefängnißgeistes- und Seine-Departements und die Geistlichen der Taubstummeninstitute. Bozerian brachte einen Antrag zur Unterdrückung des Ordenshandels ein. Ein ähnlicher Antrag wurde in der Kammer von Marmonier eingebracht.

— Eine Versammlung der Gruppen der Linken berieth über eine eventuelle Interpellation über die allgemeine Politik, doch schien kein Mitglied geneigt, die Initiative zu einer solchen zu ergreifen. — Die äußerste Linke beauftragte das Bureau mit Abfassung eines Gesetzentwurfs betreffend die Revision der Verfassung, welcher noch vor den Osterferien eingebracht werden soll.

**Paris, 28. März.** Das Comité für die Wahl Boulangers beschäftigt sich mit der Frage, ob von der Kandidatur Boulangers im Aisne-Departement zu Gunsten des Radikalen Doumer, der für eine neue Wahl als Anhänger Boulangers aufzustellen wäre, Abstand genommen werden sollte.

**London, 28. März.** Das Unterhaus hat sich bis zum 5. April vertagt.

**St. Petersburg, 28. März.** General v. Werder wurde gestern behufs Notifikation der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers Friedrich in feierlicher Audienz vom Kaiser Alexander und darnach auch von der Kaiserin empfangen. Vom Winterpalais aus, wo der General abgestiegen war, wurde derselbe im Hof-Galawagen zur Audienz im Anitschhoffpalais abgeholt.

**Washington, 27. März.** Der Präsident Cleveland hat eine Botschaft an den Kongreß gerichtet, in welcher denselben gesetzgeberische Maßregeln zur Verhinderung der Einfuhr von Schweinen und Schweine-Produkten aus Frankreich und Deutschland anempfohlen werden, da nach Mittheilungen des amerikanischen Gesandten in Berlin und des amerikanischen Konsuls in Marseille in diesen Ländern unter den Schweinen eine Seuche herrschte, die den Genuß von Schweinefleisch zu einem gesundheitsgefährlichen mache.

### Provinzial-Nachrichten.

(S) **Von der russischen Grenze.** Pieczenia, 28. März. (Verkehrsalarmität.) Bei dem anhaltenden Thauwetter hat auch unser Grenzflüßchen ein respektables Aussehen angenommen. Der Uebergang nach Polen ist seit gestern Nachmittag gänzlich unterbrochen, indem das Wasser mehrere Meter hoch die Brücke hinunterströmte. Ein mit Holz nach Polen zurückkehrender Bauer verfuhr mit seinem einspännigen Fuhrwerk den Fluß noch zu durchfahren, das Fuhrwerk wurde indeß von einer Eiszolle ergriffen, umgeworfen und stromabwärts getrieben. Nur mit Mühe gelang es müthigen Leuten, den Bauer und das Pferd zu retten; der Wagen wurde zertrümmert und nur einzelne Stücke konnten an das Land geschafft werden, das Holz wurde vom Strome fortgerissen. — Heute sind hier hunderte von Leuten aus den benachbarten Grenzdistrikten herbeigeeilt, um sich von Polen den billigen polnischen Schweinebraten zu den Feiertagen zu holen; Alle lehren jedoch unverdienter Sache mit traurigem Gesichte zurück, denn der Uebergang nach Polen war unmöglich. Der Fleischer, den man drüben mit einer Fuhre ausgeschlachteter Schweine sah, fuhr wieder ohne jeden Erlös nach Sleszowo zurück.

**Kulm, 27. März.** (Verleihung des Ehrenbürgerrechts.) Dem Justizrath Knorr, der vor einiger Zeit seine städtischen Aemter wegen hohen Alters niedergelegt hat, ist von den städtischen Behörden in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und uneigennütigen Dienste das Ehrenbürgerrecht hiesiger Stadt verliehen worden.

**Briesen, 28. März.** (Ortsüblicher Tagelohn.) Im neuen Kreise Briesen ist von dem Herrn Regierungspräsidenten der ortsübliche Tagelohn, welcher den Maßstab für die Gewährung von Krankengeld aus der Gemeindefrankenversicherung, den Orts- und Fabrikkrankenassen u. bildet, folgendermaßen festgelegt worden. Für erwachsene männliche resp. weibliche Arbeiter auf 1,10 bzw. 0,75 Mk., für jugendliche männliche

Landchaft, so daß das Ganze einem allerliebsten Reliefbilde gleich, das auch wohl mit Farben bemalt war. Diese Bilder stellten Ansichten des kleinen Kurorts und seiner Umgebung dar und bildeten einen vielgesuchten Artikel des Bredow'schen Geschäfts, wo sie als „Souvenirs“ von dem Badepublikum gekauft wurden, so daß der Korfschnitzer Sommers und Winters beschäftigt war, um den nöthigen Bedarf für die Saison zu liefern.

Vor einem Jahre war Kandler's Frau gestorben, und da sie ihm zwei kleine Kinder zurückließ, so heirathete er wieder, und zwar war es die stadtbekannte „Jette“, bis dahin lang-jähriges Ladenmädchen bei Bredow's, welche mit ihrer verblühten Jugend und einem Sparfassenbuche von einigen hundert Mark Gnade vor den Augen des Wittwers fand.

Am Morgen nach den im vorigen Kapitel erzählten Vorgängen finden wir das Ehepaar tief betrübt in seiner bescheidenen, fast ärmlichen Häuslichkeit.

Kandler saß vor seinem Arbeitstisch, auf welchem einige angefangene Korfbilder umherlagen, und hatte den Kopf auf die verchränkten Arme gelegt. Jette hatte ein verweintes, obwohl ruhig gefasstes Gesicht und hielt ein etwa zweijähriges Mädchen auf dem Schooße. Dieses streckte jubelnd und verlangend seine kleinen Hände nach seinem älteren Brüderchen aus, welches im Bette lag, regungslos und bleich wie Kreide, denn es war todt.

„Wer weiß“, sagte Jette, ob Doktor Scheffer uns das Kind nicht gerettet hätte, wäre er geholt worden. Aber das ging leider nicht.“

„Wahrscheinlich wäre er zu so später Stunde auch gar nicht gekommen“, entgegnete Kandler mit dumpfer Stimme. „In der Badesaison hat er keine Zeit für Unsereinen.“

„Es war noch gar nicht so spät“, versetzte Jette, „denn es schlug gerade elf, als ich vom Bredow'schen Hause fortging. Auch ist Doktor Scheffer ein menschenfreundlicher Mann, das

resp. weibliche Arbeiter auf 0,60 bzw. 0,50 Mk. Die ortsüblichen Tagelöhne betragen für die gleichen Kategorien in den Städten Briesen 1 Mk., 0,75 Mk., 0,50 und 0,40 Mk., Gollub 1,40 Mk., 1 Mk., 0,80 und 0,75 Mk., Schönsee 1,20 Mk., 0,80 Mk., 0,60 Mk. und 0,60 Mk.

**Marienburg, 26. März.** (Abgangsprüfung.) Die 15 Schüler der Landwirthschaftsschule, welche sich der mündlichen Abgangsprüfung unterzogen, haben sämmtlich bestanden. Seit ihrem Besuche hat die Landwirthschaftsschule 206 Schüler mit dem Befähigungszeugniß für den einjährig-freiwilligen Dienst entlassen.

**Altenburg, 26. März.** Zur Errichtung eines Kaiserdenkmals ist ein Komitee gewählt worden, an seiner Spitze der Reichstagsabgeordnete Oberlieutenant Baumbach. Das Denkmal, wahrscheinlich ein Fußsteinalbild, soll gegen 50 000 Mk. kosten.

**Bromberg, 28. März.** (Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. Sanitätskurs.) Auf der hiesigen Königl. Regierung fand am 14., 15., 26. und 27. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrath Freiherrn von Matzahn die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung statt, wozu sich 17 Aspiranten gemeldet hatten, von denen 9 dieselbe bestanden. Bestere wurden zu diesem Examen sämmtlich in der hiesigen Militär-Vorbereitungs-Anstalt des Herrn Major Geisler herangebildet. In derselben Anstalt haben im verfloßenen Semester zwei Offizier-Aspiranten die Portee-Führerprüfung mit Erfolg absolvirt und außerdem zwei Schüler das Primaner-Examen bestanden. — In Folge des Unterpülens von Wasser ist gestern in Glinke das dem Lehrer R. gehörige Haus eingestürzt. Ein weiterer Unglücksfall ist dabei nicht vorgekommen. Gestern Abends zwischen 10 $\frac{1}{2}$  und 11 $\frac{1}{2}$  Uhr fand in nordwestlicher Richtung ein starkes, ziemlich anhaltendes Gewitter statt. Die Blitze, die demselben vorangingen, verbreiteten, trotzdem das Gewitter weit entfernt war, eine große Helligkeit.

**Stolz, 27. März.** (Trichinosis.) Die Familie eines hiesigen Polizeibeamten ist an Trichinosis erkrankt. Die Krankheit soll in Folge Genußes von in hiesiger Stadt gekaufter Würst entstanden sein.

### Lokales.

Thorn, 29. März 1888.

— (Die Vereidigung) sämmtlicher Richter und Subaltern-Beamten des hiesigen Königl. Land- und Amtsgerichts fand gestern im Landgerichtsgebäude durch den Herrn Landgerichtspräsidenten Emmerich statt; die Beamten und Subalternbeamte der Königl. Staatsanwaltschaft wurden heute Mittag 12 Uhr durch den Herrn Ersten Staatsanwalt Feige neu vereidigt.

— (Personalien.) Der Gerichts-Assessor Möller in Thorn ist dem Vernehmen nach als zweiter Bürgermeister der Stadt Elbing für die gebliebene Amtsauer von zwölf Jahren bestätigt worden.

— (Die überseeische Auswanderung.) Im Vergleich zur Bevölkerung war die überseeische Auswanderung aus den einzelnen deutschen Staaten im Jahre 1887 nach dem „Reichsanz.“ sehr verschieden. Aus dem ganzen Reiche wanderten 1,70 pro Mille der Bevölkerung aus, dagegen aus Elsaß-Lothringen nur 0,07, aus Anhalt 0,35, aus Sachsen-Altenburg 0,36, Braunschweig 0,67; ferner, um nur die größeren Staaten zu erwähnen, aus Sachsen 0,70, Baden 0,93, Bayern 1,60, Sibirien 1,68, Preußen 1,90, Württemberg 2,19, Mecklenburg-Schwerin 2,47, Oldenburg 2,92, Hamburg 3,69 und Bremen 6,03 pro Mille. Unter den preussischen Provinzen finden wir noch größere Verschiedenheiten. Die Auswanderung betrug aus dem Rheinland 0,32, aus Hohenzollern 0,52, Sachsen 0,59, Westfalen 0,66, Schlesien 0,67, Ostpreußen 0,90, Brandenburg einchl. Berlin 1,16, Hessen-Rhassau 1,98, Hannover 2,76, Schleswig-Holstein 3,62, Pommern 4,46, Posen 5,07 und Westpreußen 8,50 pro Mille.

— (Generalversammlung.) Die wegen des Todes Kaiser Wilhelms verschobene Generalversammlung des Ostdeutschen Zweigvereins für Milbenjucker-Industrie wird nunmehr am 7. April in Bromberg stattfinden.

— (Kreistag.) Bei Eröffnung der gestrigen, von 19 Mitgliedern besuchten Sitzung gedachte zunächst der Vorsitzende, Herr Landrath Krahrmer, mit bewegten Worten des schmerzlichen Verlustes, von dem ganz Deutschland durch den Hingang Kaiser Wilhelms betroffen wurde. Die Gedächtnisrede, welche die Anwesenden stehend anhörten, schloß mit dem Wunsche, daß unser jetziger Kaiser Friedrich III. von der schweren Krankheit gesunde und ihm eine lange und geeignete Regierung beschieden sei. Diesen Wunsch Aller vereinigte Herr Landrath Krahrmer in ein Hoch auf Se. Majestät Kaiser Friedrich III., in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Nachdem hierauf den anwesenden Kreismitgliedern der Regierungs-Referendar Hoffmann, welcher von dem Herrn Regierungspräsidenten dem hiesigen Landrathsamte zur Beschäftigung überwiesen ist, vorgestellt war, erstattete der Herr Vorsitzende Bericht über die Verwaltung und die Vermögensverhältnisse des Kreises Thorn. — Der neue Etat pro 1888/89 wurde mit einer unwesentlichen Veränderung angenommen. Bei Gelegenheit dieser Berathung wurde bei der Hof-Schaufbauverwaltung von Herrn Bürgermeister Bender angeregt, den Kreisauschuß zu ersuchen, darauf Bedacht zu nehmen, daß eigene Kreisgruben zur billigeren Beschaffung des Unterhaltungsmaterials der Schauffeuer erworben werden. Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben. Mit der Pachtung der Bel-Stage im Kaufmann Weg'schen Hause für die Bureau des Kreis-Ausches und des Landrathsamts am 6. Jahre ist der Kreistag einverstanden; desgl. mit dem Ankauf neuer Bilder, des Hochseligen Kaisers Wilhelm und des regierenden Kaisers. Endlich wurden die Mitglieder der Kommission zur Regulierung und zum Ankauf der Remonten gewählt.

— (Die Kindergottesdienste) finden jetzt, nachdem von Seiten des Vorstandes der St. Georgen-Gemeinde die Erlaubniß zur Abhaltung derselben in der neuerricht. evangel. Kirche zurückgezoogen ist, an den Sonntagen Nachmittags um 3 Uhr in der evangel. luth. Kirche statt. Der erste Kindergottesdienst wird daselbst am ersten Osterfeiertage abgehalten.

— (Marktbetrieb.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Butter 0,70—1,00

weist Du selbst am besten, denn er ist oft mitten in der Nacht zu Deiner kranken Frau gekommen. Aber so geht's“, fügte sie unter einem schweren Seufzer hinzu, „wenn man etwas zu verheimlichen hat, was gegen Recht und Gewissen läuft. Wer weiß, wohin uns das noch führen wird. Fritzchen's Tod ist die erste Strafe und ein erster Fingerzeig unseres Herrgottes.“

„So zeige mir etwas Besseres, womit ich mich nähren und für unsere Zukunft sorgen kann!“ rief der Mann bitter. „Leben und leben lassen ist ein gutes Wort, aber im Wörterbuche Deiner angebeteten Frau Bredow steht es leider nicht. Jahraus jahrein hat diese Blutsaugerin meine Kunstfertigkeit ausgebeutet und mir dabei kaum das tägliche Brod vergönnt. Meine erste Frau starb just zur rechten Zeit, daß ich nicht mit Deinem Ersparrniß vor meinen schlimmsten Gläubigern retten konnte, die mir das Häuschen versteigern lassen wollten. Ich war fleißig und nüchtern, wie Jedermann weiß, aber das half mir nichts. Wahrhaftig! ein Holzpalter erhält eine bessere Bezahlung, als ich für meine Korfschneiderei erhalten habe, aber zum Holzpalten bin ich zu stolz, da griff ich lieber zum —“

Er machte eine stumme Handbewegung nach der Richtung des Sees.

„Wenn's nur Frau Bredow nicht noch herausbringt!“ befürchtete Jette. „Sie frug mich gestern, warum Du gar nicht mehr ablieferst und was Du eigentlich treibst. Ich wußte nicht, was ich antworten sollte, und wäre in die größte Verlegenheit gerathen, hätte ich nicht glücklicherweise von etwas reden können, was ihr die Lust zu weiteren Fragen verleidete.“

„Kann mir's denken, was das war“, sagte Kandler spöttisch. „Wahrscheinlich die kleine Liebescene, die Du am Sonntag Abend hier am See zwischen Rudolf und der Schwarzen, wie Du die neue Ladenjungfer nennst, belauscht hast. Es wäre besser gewesen, Du hättest den Mund gehalten. Was geht die Sache Dich an?“

(Fortsetzung folgt.)

# H. HOENKE, THORN,

Altstädtischer Markt 156.

## Feinstes Maassgeschäft

für

### elegante Herren - Garderoben,

empfiehlt zur

### Frühjahrs - und Sommer - Saison

### Herren-Anzüge und Paletots

☛ nach Maass zu den billigsten Preisen. ☛

Anzüge von M. 36,00 an,

Paletots von M. 30,00 an.

Grösste und schönste Auswahl

in

deutschen, englischen u. französischen

## Neuheiten.

# H. Hoenke,

Altstädt. Markt 156. THORN Altstädt. Markt 156.

Nicht tadellos sitzende Kleidungsstücke werden zurückgenommen.

Bei Barzahlung 5% Rabatt!

# H. HONKE, THORN,

Altstädter Markt 156.

## Feinstes Massgeschäft

für

### elegante Herren-Garderoben

empfiehlt zur

### Frühjahrs- und Sommer-Saison

Herren-Anzüge und Paletots

nach Mass zu den billigsten Preisen.

Anzüge von M. 30,00 an.

Paletots von M. 30,00 an.

Grösste und schönste Auswahl

in

deutschen, englischen u. französischen

## Neuheiten.

# H. HONKE,

Altstädter Markt 156. THORN, Altstädter Markt 156.

kein geringeres als die besten Materialien

Bei Paraphrasen 5% Rabatt!

Mt. pro Pfd., Eier 0,90—1,00 Mt. pro Mandel, ein Huhn 0,90—1,70 Mt., eine Putz 3—5 Mt., Tauben 60—90 Pf. pro Paar. — Fische pro Pfd.: Weißfische 25 Pf., Marenen 40 Pf., Bressen 50 Pf., Barbe 50 Pf. — Kartoffeln 2,50—3,00 Mt. per Ctr.

(Zu den bisherigen Verkehrshindernissen) geht uns von dem hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebsamt folgende Mitteilung zu: Der Verkehr auf der Strecke Kiez-Güstrow wird von heute Mittag ab im vollen Umfange wieder aufgenommen. Auch sind die sämtlichen in Folge von Schneeverwehungen außer Betrieb gewesenen Nebenstellen wieder fahrbar, so daß zur Zeit nur noch in Folge des Deichbruchs an der Rogat die Strecke Marienburg-Elbing gesperrt ist. Nachdem die Wirkungen der Schneestürme beinahe überwunden sind, machen sich schon die Folgen des Hochwassers bemerkbar. Außer der Strecke Marienburg-Elbing ist nun auch die Strecke Schneidemühl-Posen unfahrbar geworden, da zwischen Posen und Plotnik und zwischen Janendorf und Budisin die Eisenbahnbrücke durch Ueberschwemmung gelitten haben. Die Störung wird voraussichtlich mehrere Tage dauern, der Personenverkehr wird bis auf weiteres durch Umsteigen vermittelt.

(In Folge des Thauwetters) bilden sich an den Stellen, wo große Schneemassen zusammengetrieben waren, jetzt kleine Seen, welche auf dem flachen Lande den Winterarbeiten viel Schaden zufügen; auch die Verkehrsstraßen, die früher durch Schneeverwehungen gesperrt waren, sind jetzt durch fußhohes Wasser unpassierbar. Die Chauffee bei Geronowo wurde durch den Andrang dieses Thauwassers durchbrochen und bleibt für längere Zeit gesperrt.

(Von der Weichsel.) In den schwer betroffenen Ortschaften an der Weichselmündung ist weiterer erheblicher Schaden nicht entstanden. Die Schärfe der Strömung hat sehr nachgelassen und auch deren Richtung hat sich durch Umlauf des Windes geändert. In Zonasdorf traf gestern ein Militär-Ertrazug aus Allenstein ein; auch langten dort gestern Morgen 2 Waggon mit Lebensmitteln aller Art an. Nach genaueren Berichten aus Zonasdorf ist der Damm daselbst an zwei Stellen bis zur Hälfte weggerissen, und zeigt derselbe schwindelerregende Abgründe. Die Stelle, wo ehemals die Wohnung des Eigentümers Arndt lag, ist nur noch durch einzelne Trümmer, welche aus der Strömung hervorgehoben, kenntlich; die einzige lebenden Wesen, die man dort am Tage nach der Katastrophe bemerkt, waren umherfliegende Tauben, welche ihren weggerissenen Schlag suchten. Die frühere Nachricht, wonach die Frau Arndt und ihre Tochter ertrunken seien, wird demnach, dieselben sollen vielmehr durch die heldenmüthige That des Deichgeschworenen Bollertshun-Fürstenaug gerettet sein, welcher in einem Boote durch die sprudelnden Wasserwegen nach dem Arndtschen Wohnhause, welches dem Anprall lange Zeit wider Stand hielt, sich hindurcharbeitete und mit eigener Lebensgefahr die bedrängten Frauen rettete. Bei Elbing erblickt man, soweit das Auge von der vom Wasser umspülten Berliner Chauffee und von der Schillingbrücke aus reicht, eine unbeschreibliche schlammige Wassermaße, aus welcher die Ortschaften Or. und Kl. Wicerau, Unter- und Ober-Kerbschort u. s. w. hervortragen. Einzelne niedrige Häuser stehen bis zum Dache unter Wasser und mühen sich die Insassen auf die höher gelegene Chauffee retten. Im Uebrigen ist die traurige Situation unverändert. — Im Ober- und Mittellauf der Weichsel wird ein Steigen des Wassers in Folge des zutrömenden Schneewassers gemeldet. Nach einer heute Nachmittag eingetroffenen Depesche ist bei Warschau das Wasser seit gestern früh von 4,27 bis 4,44 gestiegen. Auch hier steigt das Wasser seit gestern früh langsam. Heute zeigte der Windpegel 5,45 Mt. Aus Ostloschin schreibt man uns unter heutigem Datum: Das Wasser der Weichsel ist hier seit gestern wieder bedeutend gestiegen und hat fast die ganze hiesige Niederung überschwemmt. Die meisten Häuser sind schon vom Wasser umflossen und abgeperrt. Die Bewohner, welche in Folge des vorgezogenen Fallens des Wassers in ihre unteren Wohnräume zurückgekehrt waren, sind wieder gezwungen, ihre Habseligkeiten nochmals auf die Böden zu bringen. Man befürchtet, daß das Wasser wieder in die Stuben kommen wird; in die niedrig gelegenen Scheunen und Ställe ist es bereits eingedrungen. Die Landstraße nach Thorn steht theilweise unter Wasser. — In Leibisch ist die Gefahr durch Sprengung der Eismaßen beseitigt. Durch Vermittelung des gestern dort anwesenden russischen Konsuls wurde es der Pionier-Abtheilung gestattet, die Sprengung auf der Drenenz vom russischen Gebiet aus vorzunehmen.

(In der vorgestrigen Strafkammeritzung) wurden verurtheilt: 1) der Arbeiter Carl Schulz von hier, Jacobsdorfstadt, z. Z. in Haft, wegen Begünstigung zu 4 Monaten Gefängnis; 2) die unverschämte Martha Paruzki aus Mader, z. Z. in Haft, wegen Diebstahls im Rückfall und Bedienung eines falschen Namens, sowie gewerbmäßiger Unzucht, zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 2 Jahren Ehrenverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, sowie zu 8 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde; 3) die Heizerfrau Charlotte Philipp von hier wegen fabriklicher Brandstiftung zu 20 Mt. Geldstrafe event. 4 Tagen Gefängnis; 4) der Landwirth Thomas Sterma aus Schönsee, wegen vorsätzlicher falscher Anschuldigung, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrenverlust; 5) der Knecht Andreas Krajewski aus Orzynowa wegen fabriklicher Körperverletzung zu 1 Monat Gefängnis; 6) der Arbeiter Wilhelm Schulz aus Podgorz, wegen versuchten einfachen Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis.

(Feuer.) In der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. brannte das Wohnhaus des Einwohners Godehn in Alt-Steinau nieder. Das Gebäude war mit 450 Mt. bei der Westpr. Feuer-Societät versichert. — Am Abend des 27. März brannten in Brudnowo das Wohnhaus nebst Stall des Franz Krajewski und das danebenliegende Wohnhaus des Victor Szumotalski total nieder. Die Gebäude sind bei der Westpr. Feuer-Societät versichert und zwar die des Krajewski mit 250 Mt., das des Szumotalski mit 120 Mt. Die Entstehungsurache des Feuers ist in beiden Fällen unbekannt.

(Diebstahl.) Der Bäckerjunge Lorenz, angeblich in Podgorz in Arbeit stehend, stahl gestern Nacht auf der hiesigen Herberge einem Händler das Portemonnaie mit 7,20 Mt. Inhalt. Der Dieb wurde jedoch ermittelt und zur Haft gebracht.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 7 Personen.

### Abschiedsfeier.

Eine außerordentliche Gesellschaft von Vertretern der verschiedensten Berufsstände hatte sich gestern in den festlich geschmückten Räumen des Schützenhauses versammelt, um hier einem Manne den letzten Trunk zu reichen, welcher zwölf Jahre hindurch der Stadt ein treuer Vorkämpfer war, sich ihr allein mit seinem ganzen reichen Wissen und Können in liebevollster Umgebung gewidmet hatte. Es galt die Abschiedsfeier für den Stadtbaurath Herrn Rehberg. — Soeben holte der die Krone der Decorationen bildende Zeitschiff aus, um mit eherner Junge die Mitte der neunten Stunde zu verkünden, als der Jubilar, von einigen näheren Freunden geleitet, den Festsaal betrat, um sich hier auf dem sinnig mit goldschimmerndem Brokat geschmückten Ehrenplatz niederzulassen, welcher die Mitte der voll zarter Anspielung auf den Beruf des Scheidenden winkelförmig aufgestellten Tafel bildete. In ebenso anmuthig malerischer wie wirkungsvoller Gruppierung schlossen sich beiderseitig die anwesenden Mitglieder des Magistrats und des Stadterordneten Collegiums und dielen wieder die übrigen Festesgäste an, so daß das Ganze einen Anblick von so überaus wohlthuender und herzerquickender Harmonie darbot, wie sie in unserem rastlos hastenden, nur zu selten gefunden wird. So sehen wir in den unermeßlichen Fernen des Weltalls jene Sonnenstrahlen, um welche sich funkeln in einem planvoll waltenden Naturgeses die Schaar der Trabanten bewegt. — Mit andachtsvoller Stille wurde nunmehr den von Liebergenauigkeit und dichterischer Schwung getragenen Worten des Festredners unter Jubel und antwortend an den Spruch „Einigkeit macht stark“ und hohe Bedeutung schon in frühesten Mittelalter, die Verdienste des deutschen Ritterordens um die Erschließung des deutschen Ostens preis. — Ein herrliches, dem Scheidenden zum Schluß zugerufenes Lebewohl fand nicht den begehrten Widerhall in den Herzen aller Anwesenden. Tief gerührt wollte der Jubilar danken, wollte die Versicherung abgeben, daß er vor Allem die Thätigkeit des deutschen Ritterordens nie unterschätzt habe, doch die Stimme verlagte und in manchem Auge sah man eine Thräne blinken. — Hiermit schloß der officielle Theil des Festes und es folgte ein zwangloses, von dem Geiste echter Gemüthlichkeit getragenes Beisammensein, welches bis zum grauen Morgen währte und sich bei allen Theilnehmern ein unaussprechliches Andenken bewahren wird.

### Kleine Mittheilungen.

Finsternwalde, 27. März. (Ueber das bereits gemeldete Eisenbahn-Unglück), welches gestern Nachmittag gegen 4 Uhr auf der Strecke Zschiptau-Finsternwalde passirt ist, berichtet das Forst. Wabl.: Eine halbe Stunde von Finsternwalde stürzte der von Zschiptau abgelassene und aus 2 Personen- und ca. 15 Güterwagen bestehende Zug die ziemlich hohe Böschung hinunter in eine hart am Bahndamm befindliche und jetzt mit Wasser gefüllte Sandgrube. Sämtliche Wagen wurden vollständig zertrümmert; die Personenwagen barsten in der Mitte und aus dem Innern derselben ertönten die Hilferufe der Passagiere. Sofort todt war der Schlächter Mietzsch aus Finsternwalde, während noch in der Nacht 3 Kandleute aus der Umgegend von Finsternwalde ihren Wunden erlegen sind. Verletzt sind ferner noch 7 Personen, theilweise sogar schwer, und es ist bei letzteren noch das Schlimmste zu befürchten. Entstanden ist das Unglück durch Unterpflügung des Bahndammes an der Unglücksstelle. Die Strecke Zschiptau-Finsternwalde ist erst vor ca. einem halben Jahre dem Betriebe übergeben worden.

Monte Carlo. (Opfer des Spiels.) Wie gemessene Blätter melden, haben sich im vergangenen Jahre in Monte Carlo 49 Personen wegen Verlusten am Spieltische entleibt.

### Mannigfaltiges.

(Kaiser Friedrich in Nancy.) Am 16. August des Jahres 1870 hatte die dritte deutsche Armee unter dem Befehl des Kronprinzen von Preußen ihr Hauptquartier von Luneville nach Nancy verlegt. Im Hotel de France, rue de la Poissonnerie, hatte der Kronprinz Quartier genommen, und eine zahlreiche Bürgerwehr, die sich übrigens im allgemeinen sehr ruhig verhielt, lauschte der Musik der vor dem Hauptquartier aufgestellten Kapelle eines bayerischen Infanterie-Regiments. Gegen Abend traf die Nachricht von dem siegreichen Gefecht von Mars-la-Tour ein und mit lauem Hurrah wurde die Siegestunde von den hier der Ruhe pflegenden tapferen deutschen Kriegern begrüßt, welche sich unter der Volksmenge bewegten. In Folge dieser frohen Botschaft ließ der Kronprinz den Mannschaften Bier und Cigarren verabreichen und verweilte mit seinem Stabe längere Zeit unter seinen Kriegern, hier und dort einen freundlich anredend und sich nach dessen Familienverhältnissen erkundigend. Plötzlich wurde der hohe Herr auf ein Geschrei aufmerksam; am Ende der Straße, in der sich sein Hauptquartier befand, sah er, auf den Schultern einiger Civilisten stehend, einen kleinen Mann, der emsig gesticulirend jedoch eine Rede gehalten haben mußte, welche den preussischen und bayerischen Soldaten durchaus nicht gefallen zu haben schien; denn während einige Nancyer sich des kleinen Cicero annahmen, waren die deutschen Soldaten bemüht, ihn von den Schultern seiner Landsleute herunterzuheben. Mit Riesenschritten eilte der Kronprinz, von einigen Offizieren begleitet, dem armen Teufel zu Hilfe, den einige bayerische Fäuste schon gepackt hatten und an dem sie bereits Lynchjustiz zu verüben begannen. Einige Unteroffiziere, die durch das Geschrei der Franzosen herbeigelockt, den Volksheld aus den Händen der ergrünten Bayern befreien wollten, konnten trotz aller Anstrengung nicht bis zu ihm gelangen. Als sich der preussische Thronerbe dem Haufen nähert hatte, rief ein der deutschen Sprache kundiger Franzose: „Der Kronprinz kommt!“ Vor der hohen Gestalt des Armeecommandanten ward alles ehrfurchtsvoll zurück, und wenige Minuten später war der kleine Cicero seine Peiniger los. Ein kurzes Verhör ergab, daß der Mann seinen Mitbürgern gesagt habe, daß bei Mars-la-Tour nicht die Deutschen, sondern, wie er aus sicherer Quelle erfahren haben wolle, die Franzosen gesiegt hätten. Ein preussischer Einjährig-Freiwilliger habe den Inhalt der Rede des Franzosen an seine Landsleute den deutschen Soldaten mitgetheilt, und man habe dem Mann, der übrigens die Bayern mit den Preußen zu verunreinigen beabsichtigt hätte, nun einen gehörigen Denkzettel gegeben. Aus Dankbarkeit für seine Errettung seitens des Kronprinzen stimmte der Gelyndete nunmehr in die zur Nationalhymne gewordene „Macht am Rhein“ mit ein, deren Melodie ihm sehr gefiel, obgleich er den Text nicht kannte. Der Kronprinz gab dem Manne sicheres Geleit nach seiner Wohnung, die derselbe denn auch unbehelligt erreichte. Das Bier hatte den kleinen Nancyer zum Reden animirt, er nahm sich vor, von dem deutschen Barbarentraut keinen Tropfen mehr zu trinken. Das ganze Benehmen des kleinen Franzosen wirkte so komisch, daß selbst der Kronprinz sich des Lachens nicht enthalten konnte.

Wo wird am meisten geheirathet? Auf diese interessante Frage antwortet ein Gelehrter: „In Ungarn und in Sachsen.“ Die Statistik zeigt nämlich, daß während der Jahre 1873—1886 durchschnittlich auf 1000 Personen der mittleren Bevölkerung 20,2 Personen in Ungarn und 18,5 Personen in Sachsen heiratheten. Alsdann kommt Preußen mit 16,6 auf das Tausend, dann folgen nach der Höhe ihrer Heirathsziffer Oesterreich, England mit Wales, Dänemark und Italien, Frankreich, die Niederlande und Bayern mit mehr als 15, ferner die Schweiz, Belgien und Norwegen mit über 14, Schottland und Schweden mit über 13 und zuletzt Irland mit noch nicht 9; die „Grüne Insel“ erreichte übrigens noch nie 10, und ist in einem Jahre (1880) sogar auf 7,8 auf das Tausend herabgekommen. In den Jahren 1873 bis 1875 sind sowohl in Preußen, Bayern und Sachsen, wie in Frankreich außerordentlich viel Ehen zum Abschluß gelangt. Es ist dies eine Nachwirkung des vorangegangenen deutsch-französischen Krieges, durch welchen nicht allein eine beträchtliche Zahl bestehender Ehen vorzeitig gelöst, sondern auch der Abschluß vieler Ehen verzögert und auf die Zeit nach der Beendigung des Krieges hinausgeschoben worden ist, worauf dann noch manche Ehe, welche unter ungewöhnlichen Umständen erst später geschlossen sein würde, durch die Hoffnung auf eine günstige wirtschaftliche Entwicklung geteilt sein mag. Es ist aber bemerkenswerth, daß in Frankreich seit dem Jahre 1877 die Heirathsziffer fast gänzlich unverändert geblieben ist.

(Ein hübsches Beispiel von schwärmerischer Ausdrucksweise und poetischer Huldigung, wie sie bei den Südländern sich so häufig findet, bietet folgende Anekdote: Ein Provencale, der zu tief in die schönen Augen einer Dame geblickt hatte, ihr aber ohne Erfolg den Hof machte, sagte der Angebeteten schließlich im drohenden Tone: „Wenn Sie meine Werbung nicht erhehren wollen, so werde ich alles ansetzen. Ich kenne Ihr Verbrechen.“ — „Was soll das heißen?“ fragte die Dame ganz erstaunt. — „Ich weiß, daß Sie eine Gajelle geüdtet haben, um deren Augen zu bekommen.“

### Literarisches.

(Mit dem Frühlinge) werden verschiedene Veränderungen im Haushalte nötig, und mander jungen Hausfrau drängen sich zahlreiche Fragen auf. Wie verpache ich die Wintersachen am sorgsamsten? Wie stelle ich meine Frühjahrskleidung billig und geschmackvoll her? Was muß in meinem Hausgarten geschehen? u. dgl. m. Zwar weiß die praktische Nachbarin dieses alles ganz genau; aber es ist nicht erfreulich, sie zu befragen; denn bei ihr vereint sich, wie leider oft im Leben, große Thätigkeit mit einer entsprechenden Unliebendigkeit, und wenn sie ihre überlegenen Antworten mit: „Ja, meine Liebe“, einleitet, schiebt der Unerfahrenen die Nothe der Beschämung und des Aergers ins Gesicht, während sie sich in aller Stille das Gelübde ablegt: „Einmal und nicht wieder!“ — Räme ihr unter dem unbehaglichen Druck dieser Konsultation und im Gefühl ihres Nichts und ihrer Hilflosigkeit eine Nummer der beliebten, praktischen Wochenschrift „Fürs Haus“ in die Hände, so läge sie zu ihrer angenehmen Ueberraschung, wie darin, für 1 Mark vierteljährlich, in liebenswürdigster Weise alle ihre Zweifel gelöst werden. Bei einem fortgesetzten Abonnement wäre sie sogar zuweilen im Stande, der klugen Nachbarin mit einem freundlichen Rathe auszuweichen; denn in diesem Blatte, das einen großen Sprechsaal für Frauen bildet, lernen die Thätigen von den Thätigeren und diese von den Thätigsten täglich Neues.

### Haushaltungswirtschaftliches.

(Schwarzen Raschmir und Tuchstoffe zu waschen.) Auf 250 Gramm Panamaspähne (in jeder Drogenhandlung käuflich), gießt man 5—6 Ltr. kochendes Wasser und läßt sie damit bis zum anderen Tage stehen, seigt die bräunliche Flüssigkeit durch ein Tuch, damit die hölzigen Theile zurückbleiben und legt nun das zu Waschende hinein, läßt es mindestens 6 Stunden ruhig darin liegen und wäscht es dann heraus, trocknet das Zeug ohne zu spülen, bestreicht die linke Seite mit einem feuchten Schwamm und plättet den Stoff sofort. Jegliche Tuchstoffe werden so sehr schön, schwarzer Raschmir wird wie neu.

## Abonnements

auf die „Thorner Presse“ und das „Illustrirte Sonntagsblatt“ zum Preise von 2 Mark pro II. Quartal nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Unsere neuen Abonnenten erhalten auf Verlangen den Anfang der hochinteressanten Kriminalgeschichte „Die kleine Hand“ nachgeliefert.

Expedition der „Thorner Presse“

### Neueste Nachrichten.

Posen, 28. März. Das Wasser dringt in der Stadt immer weiter vor; die Gasanstalt ist überschwemmt und deshalb entbehrt die Stadt noch dazu des Gaslichtes.

Belgrad, 28. März. Heute Mittag fand die erste Sitzung der Stupschina statt; sie wurde in Abwesenheit der Minister eröffnet. Der neungliedrige Verificationsauschuß wurde durch Acclamation gewählt.

Petersburg, 28. März. Zwei Infanterie-Divisionen, welche gerade jetzt gegen die westlichen Grenzen vorgeschoben werden sollten, haben Gegenbefehl erhalten und verbleiben vorläufig bis zum Herbst in ihren bisherigen Stellungen.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse.“ Warschau, 23. März, 2 Uhr 54 Min. Nachmittags. Bei Warschau war der Wasserstand gestern früh 4,27, heute 4,44 Mtr. Das Wasser steigt unbedeutend.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

29. März, 28. März.	
Fonds: festeft.	
Russische Banknoten	169—50 168—30
Warschau 8 Tage	169—30 168—05
Russische 5 % Anleihe von 1877	98—20 98—15
Polnische Pfandbriefe 5 %	52—10 52—
Polnische Liquidationspfandbriefe	46—50 46—20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	98—60 98—40
Polener Pfandbriefe 4 %	102—60 102—50
Oesterreichische Banknoten	160—40 160—30
Weizen gelber: April-Mai	164— 165—50
June-Juli	168—75 170—50
lofo in Newyork	90— 90—
Roggen: lofo	116— 116—
April-Mai	119— 120—20
June-Juli	123—50 124—70
July-August	125—75 126—70
Rübsöl: April-Mai	44—80 44—50
Septbr.-Octbr.	46—20 45—90
Spiritus: lofo versteuert	96—10 96—
70er	30—40 30—20
April-Mai versteuert	94—80 95—
Mai-Juni	95—80 95—90
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.	

Königsberg, 28. März. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 70 000 Liter. Gefundigt 10 000 Liter. Lofo kontingentirt 45,75 M. Gd., nicht kontingentirt 26,50 M. Gd.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Lofo kontingentirt 46,00 M. Br., 45,75 M. Gd., — M. bez., lofo nicht kontingentirt 27,00 M. Br., 26,50 M. Gd., 26,50 M. bez., pro März kontingentirt 46,00 M. Br., 45,50 M. Gd., — M. bez., pro März nicht kontingentirt 27,00 M. Br., 26,50 M. Gd., — M. bez., pro Frühjahr kontingentirt 47,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt 30,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez., lofo versteuert — M. Br., — M. Gd., — M. bez.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oc.	Windrichtung und Stärke	Wolkl.	Bemerkung
28. März	Thp	747.2	+ 8.9	W <sup>1</sup>	0	
	9hp	746.9	+ 5.2	NE <sup>2</sup>	8	
29. März	Tha	738.10	+ 6.3	SW <sup>2</sup>	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 29. März 5,45 m.

### Kirchliche Nachrichten.

1. Osterfeiertag, den 1. April 1888. Altstädtische evangelische Kirche: Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Vorher Beichte: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Neustädtische evangelische Kirche: Vormittags 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Beichte u. Abendmahl nach der Predigt: Derselbe. Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle. Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Vor- und Nachmittags Kollekte für die Kleinkinder-Bewahranstalten. Evangelisch-lutherische Kirche: Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Nehm. Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.

2. Osterfeiertag, den 2. April 1888. Altstädtische evangelische Kirche: Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. An beiden Feiertagen Vor- und Nachmittags Kollekte für die Kleinkinder-Bewahranstalten. Neustädtische evangelische Kirche: Vormittags 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Beichte und Abendmahl: Derselbe. Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle. Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Evangelisch-lutherische Kirche: Abends 6 Uhr: Herr Pastor Nehm.

(Für Eltern von Knaben), welche zu Ostern die Schule verlassen, ist die Frage, was nunmehr mit dem jungen Manne geschehen soll, eine überaus wichtige und mit geringen Ausgaben wird der irriige Weg gewählt, den jungen Mann direkt in ein Geschäft als Lehrling zu geben. Es wird hierbei gänzlich übersehen, daß die Bekehrte für viele Lehrlinge dadurch verloren geht, weil die in der Schule erlangte Vorbereitung, die nur der allgemeinen Bildung diene, als für einen Kaufmann nicht ausreichend zu erachten ist. Nicht dringend genug kann daher auf die Salomon'sche Handelsakademie in Berlin, Wallstr. 25 hingewiesen werden, in welcher seit ca. 30 Jahren über 7000 Schüler und Schülerinnen ausgebildet worden sind und wo speziell für die Vorbereitung als Lehrling eine Handelsakademie (6monatlicher Course) eingerichtet ist. Eine ebenso wichtige Frage ist die Erwerbsfähigkeit für das weibliche Geschlecht und bildet die Ausbildung von jungen Damen als Buchhalterin einen wesentlichen Zweig obengenannter Anstalt. Daß auch Commis, Architekten und Ingenieure in Separatkursen ausgebildet werden, sei ebenfalls erwähnt.

Alle diejenigen, welche diese Handelsakademie besuchen, haben nicht nur allein den Vortheil einer überaus reellen und gebiigen Ausbildung, vielmehr durch die Stellung des Direktors als gerichtlicher Sachverständiger, sind stets gute Vacanzen vorhanden.

Morgen am Charfreitag wird die „Thorner Presse“ nicht gedruckt. Ausgabe der nächsten Nummer Sonnabend Abend.

Für die liebevolle Teilnahme, welche unserm unvergesslichen Sohne, Bruder und Schwager Franz Eckstein, Hauptboist des Fuß-Art. Regts. Nr. 11 bei seiner Beerdigung zu Theil geworden ist, sagen den tiefgefühltesten Dank.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Bekanntmachung.**

Die Stelle des Direktors bei unserer höheren Mädchenschule und dem mit dieser verbundenen Lehrerinnen-Seminar, welche zugleich die Oberleitung der Bürger-Mädchenschule mit umfasst, wird zum 1. Juli 1888 voraussichtlich neu zu besetzen sein. Dieselbe ist mit einem Gehalt von 3900 Mark ausgestattet, welches in vier dreijährigen Perioden mit je 150 Mark bis auf 4500 Mark steigt. Andere Gehaltsabmessungen sind eventuell besonderer Vereinbarung vorbehalten.

Bewerber, welche ein Zeugnis 1. Grades und jedenfalls die facultas docendi im Deutschen besitzen, werden hierdurch ersucht, sich bei uns bis zum 1. Mai d. J. unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes zu melden. Bewerber, welche sich in auswärtigen, gleichen Stellen bewährt haben, dürfen vorzüglich auf Berücksichtigung rechnen. Bewerbungen, welche den obigen Bedingungen nicht entsprechen, bleiben jedenfalls unberücksichtigt.

Thorn den 25. März 1888.

Der Magistrat.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Nachstehende

**Bekanntmachung,**

**die Beschädigungen der Telegraphenanlagen betreffend**

Die Reichstelegraphenlinien sind häufig vorfälligen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittels Steinwürfen u. dgl. ausgesetzt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphenanstalten verhindert oder gestört wird, so wird hierdurch auf die durch das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich festgesetzten Strafen wegen dergleichen Beschädigungen aufmerksam gemacht.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß demjenigen, welcher die Thäter vorfälliger oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Ersatze und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von fünfzehn Mark in jedem einzelnen Falle aus den Fonds der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung werden gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe geistlich nicht haben bestraft oder zum Ersatze herangezogen werden können; desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Person verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber sonst feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann. Die Bestimmungen in dem Strafgesetzbuch für das deutsche Reich lauten:

§ 317. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt vorsätzlich Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt fahrlässigerweise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neinhundert Mark bestraft u.

Die Polizeibehörden bezw. Beamten werden ersucht, bei den in ihren Bezirken sich vorfindenden Beschädigungen an Telegraphenanlagen zur Ermittlung der schuldigen Personen ihre Mitwirkung gefälligst einzutreten zu lassen.

Danzig den 6. März 1888.

Kaiserliche Ober-Post-Direktion.

(gez.) Wagener.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 26. März 1888.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Gutsverkauf.**

Das Rittergut

**Swierczyn**

im Kreise Straszburg Westpr., durch Chaussee mit der 7 Kilom. entfernten Stadt Straszburg und dem 8 Kilom. entfernten Bahnhof Straszburg verbunden, 9-7 Hektar 42 Ar groß, mit einem Grundsteuer-Neinertrag von 8802 Mk. 62 Pf., im Jahre 1879 landschaftlich auf 764 753 Mk. 53 Pf. geschätzt, soll am

**Dienstag den 15. Mai d. J.**

**Mittags 12 Uhr**

im Herrenhause zu Swierczyn versteigert werden. Die Kaufbedingungen nebst näheren Nachrichten über das Gut werden auf Verlangen von hier aus mitgeteilt werden.

Marienwerder Westpr., 10. März 1888.

Königl. Westpreussische

Provinzial-Landschaftsdirektion.

Plehn.

**W. Schimmelpfeng.**

Berlin, W, Behrenstr. 47.

137 Cheapside, London, E. O.

Paris, 3 rue de Richelieu.

Schottenring 7, Wien, I.

Jahresbericht u. Programm franco.

**Victoria-Garten.**

(E. Genzel.)

Am 1., 2. und 3. Feiertag:

**Großes Concert**

der berühmten Throler Sängergesellschaft  
**Wallnöfer aus Innsbruck**

vom Flora-Etablissement in Charlottenburg.

Anfang der Concerte 7 1/2 Uhr. — Entree 50 Pf.

Billets im Vorverkauf in den Cigarren-Handlungen von M. Lorenz und F. Duszynski, Breitestraße.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir

**Bromberger Vorstadt, Schul- und Mellinstraße-Gasse**

**ein Zweig-Geschäft**

eröffnet haben und bitten das geehrte Wohlwollen auch dort zu betheiligen.

**L. Dammann & Kordes.**

**Nähmaschinenhandlung und Reparatur-Werkstatt**

von **J. F. Schwesb, Junkerstr. 248.**

Spezialität: Singer-Maschinen mit tollosem Gang, hochfeiner Ausstattung und 5jähriger Garantie für 65 Mark. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen. Für Reparaturen 1 Jahr Garantie. Sämtliche Ersatztheile zu allen Systemen.

**Schützen-Haus.**

(A. Gelhorn.)

Mit dem heutigen Tage eröffne ich meinen vollständig neu renovirten

**Garten-Salon.**

Am 1. Osterfeiertag:

**Großes Extra-Streich-Concert,**

am 2. Osterfeiertag:

**Großes Militär-Concert**

der Kapelle des 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61, unter Leitung des Herrn Schwarz.

Anfang beider Concerte 7 1/2 Uhr. — Entree 25 Pf.

A. Gelhorn.

Königsberger

**Märzen- & Bock-Bier**

in Gebinden und Flaschen (aus der Brauerei Schönbusch)

empfehlen  
**B. ZEIDLER.**

**Turn-Verein.**

Nächste Übungsstunde:  
am Dienstag den 3. April.  
Der Vorstand.

Schrober, Scheuerbürsten,  
Saarbeesen, Handseger,  
Wichs- und Kleiderbürsten,  
Piaffawa-Beesen  
verkauft noch zu alten billigen Preisen  
**Arnold Lange, Elisabethstr. 268.**

**Lehrlinge**

zur Klempnerei gegen monatliche Geldvergütung können eintreten bei  
**August Glogau, Klempnermeister.**

**Agenten und Vertreter**

für den Verkauf von gesetzlich erlaubten Prämienlosen bei guter Provision eventl. festem Gehalt. Offerten unter B. A. a. D. Exped. der Theater-Nachrichten, Berlin, Wehrensstr. 52.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle gute geräucherte

**Schinken,**

sowie alle Sorten

**vorzüglicher Wurst,**

auch sehr gutes

**Rindfleisch**

von jungen Ochsen.

**J. Wisniewski,**

Fleischermeister, Schuhmacherstr. 424.

**Morgen Sonnabend**

Abends von 6 Uhr ab:

**Frische**

**Grük-, Blut-**

**und Leberwürstchen**

bei **Benjamin Rudolph.**

**Die zweite Etage,**

fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist Schülerstr. 429 vom 1. April zu vermieten.

In dem Hause Kulmer Vorstadt Nr. 66, zur Stadt gehörig, ist eine freundliche Parterrewohnung zu vermieten und

sofort zu beziehen. Näheres bei

**Anna Endemann, Elisabethstraße.**

Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mk. zu vermieten. **Brückenstraße 18.**

Eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Entree und Zubehör, **Brückenstr. 25/26** v. 1. April zu verm.

Ein fein möblirtes Zimmer nebst Kabinett und Büchereigelaß sofort zu vermieten **Schuhmacherstraße 421.**

In meinem Hause Breitestr. 4 ein **1 Raden** vom 1. Oktober zu vermieten.

**P. Hartmann.**

Eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, nebst Pferdefall sofort zu vermieten. **Chr. Sand, Bromb. Vorst. 2. Linie.**

**2 möbl. Zimmer,** mit auch ohne Bekö.

von sofort zu vermieten. **J. Lange, Altstadt. Markt 297.**

**1 möbl. Zimmer** für 1-2 Herren zu vermieten **Gerechtigstr. 122/23.**

**Ein möbl. Zim.,** Kab. und Büchereigelaß zu verm. **Heiligegeiststr. 201/3.**

**Möbl. Zimmer und Kabinett** zu verm. **Neust. Markt 212, II.**

**Mehrere Mittelwohnungen** vom 1. April cr. zu verm. **Bäckerstr. 225.**

Eine Wohnung für 120 Thlr. p. a. vom 1. April zu verm. **Hempler's Hotel.**

**Möbl. Zim. bill. z. verm.** **Katharinenstr. 200.**

Hierzu eine Beilage von **H. Hoenke-Thorn, Maßgeschäft.**

**Beachtenswerth!!**

Im Konkurs - Massen - Ausverkauf des früheren **A. Dobrzynski'schen Waaren-Lagers** werden jetzt werktäglich von **9-12 Uhr Am. und 3-6 Uhr Am.** verkauft:

Dowlas, Schirting, Chiffon, Hemdentuche, Renforcé, Satin-Façonné, Handtücher, Oberhemden, Kinder-, Damen- und Herrenhemden, Kragen und Manschetten, rein leinene Taschentücher, Herrenhüte u. Regenschirme, Leinen u. Lakenleinen,

ferner

**Gardinen**

in Weiß, Cröm und Ceru von 50 Pf. pro Meter bis zu den allerfeinsten, abgepaßten Fenstern von 2,80 Mk. an.

Kein Handel. Beste Tax-Preise.

Vom 30. März bis zum 8. April bleibt mein Operationszimmer einer Reize wegen geschlossen.

**Dr. Clara Kühnast.**

**Arnold Lange,**

Elisabethstr. 268,

empfiehlt zur Einsegnung passende Geschenke: Schreibmappen, Boesje-Album, Photogr.-Album, Briefsta chen, Necessaires, Broches, Arm-bänder, Halsketten u. dgl. in großer Auswahl und zu billigen Preisen.

**60 Ctr. Thymothee,**

1887er Ernte, verkauft

**Dom. Kl.-Vanien per Heimfoot.**

**Tuch-Reister**

bei **Carl Mallon.**

**Großes und billiges Sarglager** sowie Ausstattungen empfiehlt geneigter **D. Koerner, Bäckerstraße 227.**

Ein gut erhaltener

**Eis-Schrank**

ist zu verkaufen. Zu erfragen beim Tischlermeister Zachäus, Annenstraße.

Von meinen

**Harzer Kanarienvögeln**

sind noch einige schöne Sängere zu verkaufen.

**C. Hempel, Jakobstr.**

**500-1500 Mark**

gegen Sicherheit gesucht bis zum 1. April. Klusen nach Vereinbarung. Gesl. Offerten unter Nr. 500 an die Expedition dieser Ztg.

**Gardinenstangen, Gardinenrosetten, Glanzleinvand, wasserdichte Bettelagen, Gummitischdecken**

offerirt zu äußerst billigen Preisen

**Arnold Lange, Elisabethstr. 268.**

**Prof. med. Dr. Bisenz,**

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich jannat Versorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung“. (13. Auflage). Preis 1 Mark.

**Herrenhüte** in couleur und schwarz

Stöcke, Schirme, Koffer, Reisekörbe, Kinderwagen u. dgl. empfiehlt zu ganz billigen Preisen

**Arnold Lange, Elisabethstr. 268.**

In meiner Buchdruckerei findet ein junger Mann mit angemessener Schulbildung eine Stelle als Lehrling.

**C. Dombrowski-Thorn.**

**Zwei Lehrlinge**

können sofort eintreten bei

**E. Block, Schmiedemeister.**

**Schuhmachermaschinen-**

**Stepperinnen**

finden von sofort dauernde und lohnende Beschäftigung **Breitestraße 459** bei

**R. Hinz, Schuhmachermeister.**

**Ein Klempnergehilfen und 2 Lehrlinge** verlangt

**V. Kunicki.**

Bestellungen auf **Festkuchen** nimmt entgegen

**Bäckermeister Lewinsohn.**

**2. Etage** mit Balkon umzugs halber vom 1. Oktober zu verm. **Brandt, Bankstr. 469.**

**71 Hofprädikate und Preis-Medaillen.**

**Johann Hoff's Malzextract-Gesundheits-Bier.**

Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. M. 7,30, 28 Fl. M. 15,30, 58 Fl. M. 30,80, 120 Fl. M. 62,—.

**Johann Hoff's Brust-Malz-Extract-Bonbons.**

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung und Schutzmarke der echten Malz-Extract-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten a 80 und 40 Pf. Von 4 Beuteln an Rabatt.

**Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.**

**Johann Hoff's concentrirtes Malzextract.**

Für Brust- und Lungenleiden, gegen veralteten Husten, Katarrhe, Nephropfeiden, Stropheln, von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons a M. 3,—, M. 1,50 und M. 1,—, bei 12 Flaschen Rabatt.

**Johann Hoff's Malzgesundheitschocolade**

Sehr nährend u. stärkend f. körperu. nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besond. zu empf. wo der Kaffeegenuss als zu aufregend unterzagt ist. M. 1 a Pfd. M. 3,50, M. 11 M. 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.

**Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.**

**Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolade.**

Ausgezeichnet bei Blutleere, Mischsucht und daher stammender Nervenschwäche. 1 a Pfd. M. 5,—, 11 a Pfd. M. 4,—, Bon 5 Pfd. an Rabatt.

**Johann Hoff's Malz-Chocoladen-Pulver.**

Ein Heil-Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. M. 1,— u. 2/3 M. pro Büchse.

**Berlin, Neue Wilhelmstr. I.**

40jähriges Geschäftsbestehen.

Verkaufsstelle bei **R. Werner in Thorn.**